



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDFORD  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, SCHWEDISCH, UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No 2  
10. Jahrgang

26. Januar 1942

Stimme der Freiheit

(ITF) Den im deutschen Machtbereich lebenden Polen ist der Besitz von Radioapparaten verboten. Für die im Gebäude einer Reparaturwerkstatt in Poznań (Posen) beschäftigten polnischen Arbeiter war es daher eine kleine Sensation, als ein Auto zur Reparatur eingeliefert wurde, in dem ein Rundfunkempfangsapparat eingebaut war. Der polnische Eigentümer der Werkstätte "liess es zu, dass die bei verschiedenen Firmen auf demselben Grundstück arbeitenden (polnischen) Mitangeklagten, die sich abwechselnd nachts dort aufhielten, sich an das Rundfunkgerät heranmachten und mit Kopfhörern einzeln oder zu mehreren gemeinsam russische, englische und schweizer Sender abhörten. Einer der Mitangeklagten liess sich von einem anderen, dem Nachtwächter Wawrzyniak, sogar mehrfach wecken, damit er rechtzeitig zum Nachrichtenempfang zur Stelle war. Im Anschluss an den Nachrichtendienst wurde selbstverständlich lebhaft über das Gehörte ausführlich diskutiert".

Der Eigentümer der Werkstatt wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, 9 Mitangeklagte - 1 Kraftfahrer, 1 Autoschlosser, 1 Automonteur, 5 andere Arbeiter und der Nachtwächter - wurden auf 7 Jahre ins Zuchthaus gesperrt (berichtet der "Ostdeutsche Beobachter" am 29.XII.41.).

Hitlers Arbeitssklaven

(ITF) Der Berliner Korrespondent der "Neuen Zürcher Zeitung" berichtete seiner Zeitung über das Leben ausländischer Arbeiter eines grossen mitteldeutschen Betriebes, den man ihm zeigte. Die deutsche Zensur liess diesen sehr vorsichtig formulierten Tatsachenbericht passieren:

"In den riesigen Fabrikhallen stehen nebeneinander Deutsche, Ungarn, Kroaten, Belgier und Polen. An Belgiern sind nur solche flämischer Muttersprache angeworben; sie werden auch nicht 'Belgier' sondern 'Flamen' genannt. Ungarn, Kroaten und Flamen werden als 'Angehörige befreundeter Nationen' bezeichnet; die Polen nehmen eine besondere Stellung ein..

Die Anwerbung erfolgt durch die Werbebureaus, die der Betrieb in verschiedenen Städten des Auslands unterhält. Polnische Arbeiter kommen durch Vermittlung der Fabriken, die die Firma im Generalgouvernement betreibt, nach Deutschland. Die Dienstverpflichtung erstreckt sich in der Regel auf ein Jahr... Die Hälfte etwa sind Männer, die Hälfte Frauen, die ja gerade in der Präzisions-Massenproduktion eine wichtige Rolle spielen. Da durchweg sehr einfache Arbeiten zu leisten sind, ist eine Anlernzeit fast nicht nötig...

Gegenüber Ausländern, die ihre Aufgabe, ihre besondere Rolle nicht verstehen wollen und die der Fabrikleitung Widerstand entgegensetzen, wird rücksichtslos verfahren. Sie werden durch den Werkschutz, eine uniformierte Polizei der Fabrik, sofort an die Grenze ihres Heimatlandes gebracht und dort abgesetzt. Gleich geht es Arbeiterinnen, die schwanger wurden; grundsätzlich kann sich der Betrieb nicht mit Säuglingen abgeben \*). Kinder, die sich in die Transporte einschleichen, was nicht immer zu verhindern ist, werden ihrem Alter entsprechend in die Schule geschickt und nebenbei für leichte Arbeiten in Küche und Haus verwendet. Halbwüchsige, die unter Umständen angeworben werden, kommen in die Lehrwerkstätten des Betriebes..."

\*) Vgl. unsern Bericht in der Ausgabe vom 10.XI.41.

"Die meisten ausländischen Arbeiter werden in unmittelbarer Nähe der Fabriken untergebracht..." - trotz Bombengefahr!

Niedrigere Rationen - "In dem von uns besichtigten Betrieb... beträgt die Ration zweimal in der Woche ein Kilogramm Brot, täglich vierzig Gramm Wurst und mehrere Male fünfzig Gramm Fleisch zur Hauptmahlzeit. Dazu kommen in der Woche insgesamt 250 Gramm Butter und Fett, täglich Kartoffeln sowie Rüben oder Kohl. Auf Befragen hört man sehr verschiedene Aeusserungen über das Essen; wie immer bei Massenverpflegung ist eine Tendenz festzustellen, sich darüber zu beklagen..."

Die in diesem Betrieb arbeitenden ausländischen Arbeiter erhalten also 11% Brot, 7% Fett weniger als ihnen nach der deutschen Normalration zustehen würde.

"Winzige Zellen..." - "In einem Betrieb, der besonders viele Belgier beschäftigt, haben es die Platzverhältnisse erlaubt, neben den Massenquartieren für die Unverheirateten auch kleine Zimmerchen für Ehepaare einzubauen. Die riesigen Fabrikhallen, in denen das Lager untergebracht ist, sind durch leichte Backsteinwände unterverteilt. In den Schlafsälen stehen Gruppen der typischen Brüsselerinnen, mit grossen, lachenden Gesichtern, und sie freuen sich, wenn man sie französisch anredet. Die Räume für die Ehepaare sind winzige, oben offene Zellen... Alle sind hier mit dem Essen zufrieden; nur möchten sie mehr verdienen..."

Eine Arbeiterin mag einen Stundenlohn von 35 Pfennig erhalten. Bei acht- undvierzigstündiger Arbeitswoche ergibt das 16 Mark 80. Für Unterkunft und Verpflegung im Lager der Fabrik werden täglich 1 Mark 50 abgezogen, sodass ein Betrag von 6 Mark 30 übrigbleibt. Diese ganze Summe kann, da keine Gelegenheit besteht, Ausgaben zu machen, als Ersparnis nach Hause geschickt werden =)..."

Gefangene Polen - "In einem leerstehenden Fabrikgebäude, am Rande eines der riesigen Rüstungsbetriebe, die wir besichtigten, war ein Lager für polnische Arbeiter eingerichtet... Männer und Frauen sind mit einem auf der linken Brustseite aufgenähten Rechteck aus gelbem Stoff mit violetterm "P" als Polen gekennzeichnet... Ihnen... wird eine Sozialabgabe von fünfzehn Prozent abgezogen. Ersparnisse können durch Vermittlung der Werkpost, die im Lager ein eigenes Bureau unterhält, in die Heimat überwiesen werden... Qualifizierte Arbeiter, die Stundenlöhne bis zu 90 Pfennig erreichen, entschliessen sich nur selten, Ersparnisse an ihre Familien zu schicken..."

Ausserhalb der Arbeitszeit dürfen die Polen in einem bestimmten Bezirk, weit um die Fabrik, frei ausgehen. Der Besuch von Wirtschaften ist ihnen untersagt; dafür sind eigene Lokale für sie eingerichtet worden. An Unterhaltung wird ihnen in regelmässigen Abständen die Deutsche Wochenschau vorgeführt und durch Lautsprecher der deutsche Heeresbericht sowie etwaige Sondermeldungen übermittelt..."

Unter SS-Kommando - "Ein schlanker Mann, Mitte der Vierzig, in der Uniform eines Sturmbannführers (Majors) der S.S., ist der Generaldirektor und alleinige Herr des riesigen Rüstungsbetriebes, der wohl Zehntausende von deutschen und ausländischen Arbeiter beschäftigt... Seine Stimme über-tönt jeden Maschinenlärm, wenn er jemanden begrüsst oder einen Tadel aus-teilt. Uniformierte folgen ihm, in militärischer Haltung antworten ihm die Meister, Betriebspolizisten, Feuerwehrleute, die Direktoren der einzelnen Werke, die ebenfalls den Rock der S.S. tragen... Im eigenen Flugzeug, das immer für ihn bereitsteht, fliegt er nach Brüssel, Warschau, Agram, um hier tausend, dort zehntausend Arbeiter anzuwerben. Der Bau von Lagern, die Verpflegung, die politische Erziehung und Ueberwachung des Personals, das Ein-pflanzen eines militärischen Geistes in allen Betrieben, ein ständiges An-feuern aller Menschen, das Heranziehen immer neuer Produktionsstätten mit neuen Arbeitermassen, das scheint seine erste Aufgabe zu sein..."

(Für die Red.: "Neue Zürcher Zeitung", 8.XII.41.)

### Massenquartiere für Untermenschen

(ITF) In einem aufschlussreichen Erlass teilt der Berliner Arbeitsminister seinen Behörden mit, dass die Deutsche Arbeitsfront nicht einmal für die Einhaltung primitiver gewerbehygienischer Vorschriften sorgen kann und dass die Regierungsfeststellung, dass - mit Ausnahme der Polen - alle ausländischen Arbeiter wie deutsche Arbeiter behandelt werden, nur Propagandageschwätz ist.

Seit 1935 soll die Gewerbeaufsicht dafür sorgen, dass in den Arbeiter-Massenquartieren an Bauplätzen und bei Fabriken einige hygienische Mindestbedingungen eingehalten werden. Der Deutschen Arbeitsfront wurde die erste Prüfung der Massenquartiere übertragen. Jetzt stellt Hitlers Arbeitsminister fest: "Bei der Unterbringung von (deutschen und ausländischen) Arbeitskräften in Gemeinschaftslagern werden die gesundheitlichen Forderungen

\* Wir haben in der Ausgabe vom 12.I. berichtet, dass nach deutschen Feststellungen viele Arbeiter der üblichen Betrag nur heimsenden können, weil sie unzureichend essen.

nicht immer ausreichend berücksichtigt". Statt nun auf Einhaltung der Vorschriften zu drängen, werden die gesundheitlichen Mindestforderungen verschlechtert - zunächst für die ausländischen Arbeiter. Die Gewerbeaufsichtsbehörden macht ein Merkblatt mit 70 Punkten darauf aufmerksam, worauf bei künftigen Lagerbesichtigungen zu achten sei. "Der Fragebogen ist hauptsächlich auf die kriegsmässig eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte abgestellt. Die darin enthaltenen Anforderungen sind deshalb geringer als sie in der Ausführungsverordnung zum Gesetz für die Unterkunft bei Bauten vorgesehen sind". u.a.

Der Fragebogen verweist/ausdrücklich darauf, dass möglichst vermieden werden soll, dass ausländische Arbeiter mit der deutschen Zivilbevölkerung in Berührung kommen.

Ausländische Arbeiter sollen "künftig in noch grösserem Umfange als bisher in Lagern untergebracht werden", erklärt der Erlass - in diesen unhygienischen Massenquartieren, in die die Nazis selbst nicht deutsche Arbeiter zu sperren wagen!

(Für die Red.: Erlass vom 19.IX.41.; Aktenzeichen III a 17840/41.)

Von 3 belgischen Arbeiter  
müssen 2 für Hitler arbeiten

(ITF) Berlin berichtet, dass am 13. Januar der 250.000 belgische Arbeiter sich verpflichtete, in Deutschland zu arbeiten.

Mehr als 750.000 Arbeiter würden in Belgien für deutsche Aufträge arbeiten.

Kinder und Greise  
werden deportiert

(ITF) Bei der Einführung der Dienstverpflichtung zur Zwangsarbeit gab die Nazi-Diktatur 1938 den deutschen Arbeitsämtern auch das Recht, 16- und 17-Jährige an vom Wohnort weit entfernte Arbeitsplätze zu verschicken.

Von dieser Ermächtigung wurde zunächst verhältnismässig wenig Gebrauch gemacht, doch jetzt hat der Berliner Arbeitsminister die Arbeitsämter angewiesen, 16- und 17-jährige Mädchen rücksichtslos in landwirtschaftliche Arbeitsstellen irgendwo in Deutschland zu verschicken; in anderen Berufen sollen sie wie bisher zunächst nur am Wohnort dienstverpflichtet werden. 16-17-jährige Burschen sollen ruhig verschickt werden; zur Erleichterung der Verschickung werden Wohnkasernen für Jugendliche eingerichtet, die von Sekretären der Hitler-Jugend kontrolliert werden.

Im tschechischen "Protektorat" wurden Massnahmen zur Erleichterung der Deportation von Altersrentnern in reichsdeutsche Arbeitsstellen geschaffen. (Für die Red.: "Münchener Neueste Nachrichten", 4.I., 8.XII.; Prager Zeitungen, 17.XII.41.)

Kranke unterm Hakenkreuz

(ITF) Ein Arzt aus der holländischen Provinz Groningen berichtet im "Nieuwsblad van het

Noorden", dass Tuberkulose, Rückenmarksleiden und Diphtherie-Erkrankungen zunehmen. Durch Unterernährung und Vitaminmangel seien die Holländer besonders anfällig geworden. Die Gefahr der Verbreitung von Tuberkulose sei heute so gross, weil viele Sanatorien und Krankenhäuser von deutschen Militärbehörden beschlagnahmt wurden, sodass Tuberkulose nicht mehr rechtzeitig isoliert werden können.

In Oslo war Ende Oktober Diphtherie so stark verbreitet, dass die Behörden überhastet Zwangsimpfung aller Schulkinder anordneten.

Hinter der deutschen Front breitet sich nach Berichten reichsdeutscher Zeitungen in der Ukraine, in Weissrussland und im Baltikum Flecktyphus aus. In den besetzten ukrainischen Gebieten mussten Anfang Dezember alle Schulen geschlossen werden, in den baltischen Staaten die Kirchen.

In Deutschland haben seit Kriegsbeginn Tuberkulose und Zahnfäule stark zugenommen, stellte der "Reichsärztesführer" Dr. Conti (Ende November) fest. Im Dezember mussten die ersten Typhuslazarette eingerichtet werden. Und es fehlt an Aerzten, um der Seuchengefahr zu begegnen. Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung hat sich ausserordentlich verschlechtert. Wenn früher 2000 Einwohner auf einen Arzt entfielen, so heute 12-15.000, erklärt ein Sachverständiger der Berliner Reichsärzte-Kammer. Es gäbe keinen Berufsstand, der in der Heimat ähnlich belastet sei wie der Arzt.

Die Berliner Wochenschrift "Das Reich", die diese Erklärung wiedergibt, schildert an einigen Beispielen, wie sich der Aerztemangel auswirkt: in der Industriestadt Dessau wurde ein Arzt 3 Tage lang gebeten, zu einer an doppelseitigen Lungenentzündung erkrankten Frau zu kommen. 3 Tage lang versprach der Arzt zu kommen. Er konnte es nicht einrichten; die Kranke starb. Der gleiche Arzt wurde zu einer an Angina erkrankten Frau gerufen, er konnte nicht kommen, da er sein Auto nicht benutzen durfte. Auch diese Kranke starb. In einem Arbeiterviertel des Berliner Nordens verlangte eine Arbeiterfrau Medikamente für ein krankes Kind. Deutsche Aerzte sind eigentlich verpflichtet, vor Verschreibung rezeptpflichtiger Mittel den Patienten zu sehen. In diesem Fall hatte der Arzt keine Zeit dafür, er gab der Mutter

unzureichende Medikamente mit. Zwei Kinder dieser Arbeiterfamilie starben an der gleichen Krankheit.

Um den Aertzemangel etwas weniger fühlbar zu machen, sollen 'Untermenschen' möglichst nicht mehr zum Arzt gehen. So machte der Stettiner Nazi-Gauleiter (Ende Dezember) die Unternehmer Pommerns darauf aufmerksam, dass sie bei Erkrankung polnischer Arbeiter nur im äussersten Notfall einen Arzt rufen dürfen. Der Arzt dürfe überdies nur dann kommen, wenn er zu keinem deutschen Patienten gerufen worden sei.

Die Sprechstunden dürfen kranke Polen nur zu wenigen festgesetzten Stunden besuchen.

(Für die Red.: "Nieuwsblad van het Noorden", 13.X.; "Das Reich", 21.IX.; Conti: Interview mit "Neuer Zürcher Zeitung", Nr. 22, 29.XI.41.)

### Verarmung in Norwegen

(ITF) Das Osloer statistische Amt berechnet, dass das norwegische Volkseinkommen 1940, im ersten Jahr der deutschen Herrschaft, 20% niedriger war als 1939 und dass das norwegische Volksvermögen im gleichen Jahre um 32% zurückging

(Für die Red.: "Ökonomisk Revue", 11.XII.; Berechnung auf Basis der Preise 1914.)

### Die Lebenshaltung der Arbeiter Luxemburgs

ist seit der Einverleibung ihrer Heimat in das III. Reich um mindestens 20% gesenkt worden. Trotzdem das Preisniveau nach der Einverleibung um 80,5% stieg, wurde nur eine 45%ige Teuerungszulage bewilligt. Und gleichzeitig wurden die wesentlich höheren deutschen Steuersätze eingeführt. - (ITF)

### Lehrer sollen Quisling loben

(ITF) Die Osloer Quisling-Ministerien haben angeordnet, dass künftig in allen norwegischen Schulen wöchentlich mindestens eine halbe Stunde lang über die "Neue Ordnung" unterrichtet wird. Da die Quislings den Lehrern nicht trauen, wird ein Nazi-Inspektor die Schulen besuchen, Schüler prüfen und wenn sich dabei herausstellt, dass Lehrer nicht vorschriftsmässig Quisling-Unterricht erteilt haben, die schuldigen Lehrer bestrafen. Die Quislings drohen, dass sie rücksichtslos Lehrer verhaften und Schulen schliessen werden, wenn/Anweisung zur Vergiftung der Jugend nicht befolgt wird! die

### Protest gegen Falange-Jugend

(ITF) Die spanische Falange-Diktatur will schon 7jährige Kinder in der faschistischen Jugendfront (Frente de Juventudes) organisieren. In Italien und Deutschland besteht Organisationszwang erst vom 8. bzw. 10. Lebensjahr ab. Die Mitgliedschaft endet in Spanien für Jungen mit 18 Jahren, mit dem Militärdienst, die Mädchenorganisation erfasst noch die 17jährigen.

Das Jugendfrontgesetz vom 6. Dezember 1940 kennzeichnet die Jugendfront offen als Rekrutendepot für die Falangepartei, vor allem für die faschistische Miliz, Francos S.A. Die Bedeutung der Organisation liege darin, erklärt die Präambel, "dass sie ihre Mitglieder zu aktiven Parteimitgliedern heranbildet", und "die Jugend Spaniens mit den Parolen der Bewegung vertraut macht".

Das Gesetz weist der Jugendfront eine Reihe Aufgaben zu, u.a. "politische Erziehung", d.h. Bearbeitung durch Falange-Agitatoren, Sport, vormilitärische Erziehung für Jungen und hauswirtschaftliche Ausbildung für Mädchen und Zusammenarbeit mit Schule und Kirche. Die Sekretäre der Jugendfront übernehmen die politische Erziehung, überwachen gleichzeitig Jugendlager anderer Organisationen und sorgen dafür, dass in Schulen und Arbeitsstätten die Prinzipien der Falangebewegung beachtet werden. Die Jugendfront-Sekretäre sind genau wie Balilla- und Hitlerjugend-Sekretäre eine politische Jugendpolizei. Die vormilitärische Erziehung übernimmt die Falange-Miliz.

Die Miliz versprach sich viel von diesem Rekrutendepot. Die Falange-Diktatur hat jedoch den Widerstand der Eltern unterschätzt. "Wir erfahren, dass eine Reihe Väter den Lehrern mitgeteilt hat, dass sie der gesetzlichen vormilitärischen Erziehung nicht zustimmen!", erklärt ein Kommuniqué der Jugendfront (am 15. Dezember). "Wir machen darauf aufmerksam, dass die Bestimmungen des Gesetzes bindend sind und dass daher auf den Schulen die vormilitärische Ausbildung durchgeführt werden wird". Und Radio Coruna sandte (am 25.XII.) eine Mahnung der Jugendfront an die Lehrherren, die sich weigern, Lehrlingen Freizeit für Veranstaltungen der Jugendfront zu geben.

### 2 Japaner

wurden wegen Sabotage an Eisenbahnlinien zum Tode verurteilt (gab Tokio am 11.I.42 bekannt). - (ITF)

Italienische  
Antifaschisten

(ITF) Im italienischen Industriezentrum Terni wurden 3 Antifaschisten abgeurteilt. Der Mechaniker Oreste Archetti wurde "wegen jahrelanger gefährlicher antifaschistischer Betätigung im Ausland" auf 5 Jahre auf eine Insel verbannt. Er hatte in der Internationalen Brigade in Spanien gekämpft, war dann nach Frankreich gegangen und im Oktober 1941 nach Italien zurückgekehrt. Der Reisende Michele Donabelli wurde wegen Beleidigung der faschistischen Regierung und der Miliz zu einem Jahr Verbannung verurteilt

(Für die Red.: "Stampa", 28.XI.41.)

Römische Verkehrsgesellschaft  
privatisiert

(ITF) Die italienischen Faschisten haben ein weiteres öffentliches Verkehrsunternehmen dem Privatkapital ausgeliefert. Die im Gemeindebesitz befindliche Römische Verkehrsgesellschaft, ATAG (Actianda Tranvie e Autobus del Governatorato) wird mit der in Privatbesitz befindlichen STEFER (Soc. delle Tranvie e Ferrovie Electriche di Roma) verschmolzen. Die ATAG verwaltete sämtliche Verkehrsmittel der italienischen Hauptstadt, sie beförderte jährlich fast 500 Millionen Fahrgäste und beschäftigte 7000 Personen. Der STEFER gehörten Vorortebahnen, die 1938 zusammen noch nicht 50 Millionen Fahrgäste beförderten.

(Für die Red.: Ende Dezember.)

"Transportkrieg"

... nur ein Transportproblem"  
sagt Hitler

(ITF) Die Nazi-Diktatur wollte die Schlachten ihres Krieges zur Unterwerfung Europas mit motorisierten Streitkräften und Flugzeugen gewinnen. Sie rechnete mit kurzen kontinentalen Feldzügen, die grossen Nachschub entbehrlich machten und glaubte, dass Englands Seemacht sich während des "Blitzkrieges" nicht mehr gelten machen könnte. Deshalb wurden in Deutschland zwar zahllose Flugplätze gebaut und strategische Autostrassen angelegt; der Ausbau der Eisenbahnen und der Handelsflotte wurde aber auf die Jahre nach dem erträumten Sieg verschoben.

Die Deutsche Reichsbahn hat mit äusserster Anspannung von Mensch und Material die zur Kriegsvorbereitung nötigen Transporte durchgeführt. Die Beschlagnahme tschechoslowakischer, polnischer, belgischer und französischer Güterwagen und Lokomotiven erleichterte dann vorübergehend die deutsche Transportlage. Dann aber kamen die ausserordentlichen Transportanforderungen des Russlandfeldzuges. Die Reichsbahn hat sie bisher zwar notdürftig bewältigen können, aber nur um den Preis einer rücksichtslosen Beschränkung des zivilen Verkehrs. Vor dem Einsetzen der russischen Gegenoffensive erklärte Hitler (am 3.X.41.), der deutschen Armee stünden Waffen und Munition in unbegrenzten Mengen zur Verfügung. Es gäbe "heute nur ein Transportproblem".

Das Transportproblem der deutschen Kriegsmaschine ist noch nicht gelöst, zu spät wird in Deutschland erkannt: "Dieser Krieg ist in seiner Totalität nicht zuletzt ein Transportkrieg" ("Deutsche Allgemeine Zeitung"). Nach dem Einsetzen der russischen Gegenoffensive liess sich die Verkehrskatastrophe nicht mehr vermeiden. Die Industrie erklärte schliesslich in ihrem Sprachrohr "Der Deutsche Volkswirt", dass die Grenze des für die Wirtschaft Tragbaren erreicht sei: "Der Krieg gegen die Sowjets rief eine Ueberbürdung der Eisenbahnen im Osten hervor, die im Sommer zur Verschiebung der vorsorglichen Kohlentransporte zwang", schreibt der Berliner "Deutsche Volkswirt". "Sie trafen, nachdem sie nicht länger aufgeschoben werden konnten, mit der Bewegung der Hackfruchternte zusammen, die wegen des nassen Wetters ziemlich spät und dann gleich mit sehr grossen Transportanforderungen einsetzte. Das zwang wiederum zur Aufschiebung vieler anderer Transporte, insbesondere an Brotgetreide, Mehl und Düngemittel, die nun in der Zeit vom Januar bis April bewältigt werden müssen. Die Anfuhr von Speisekartoffeln... liess zu wünschen übrig".

Lebensmittel- und Kohlenzüge und die für sie nötigen Leerzüge gehen wie Armeelieferungen anderen Transporten vor, sodass "angesichts der Grösse des angestauten Transportbedarfs an... Kohlen und Lebensmitteln... für andere (Güter) nicht viel Laderaum zur Verfügung gewesen ist. Ein Ventil bildet der - allerdings kontingentierte - Stückgutverkehr". Zahlungsfähige "Volksgenossen" nutzten diese Möglichkeit aus und liessen sich Kartoffeln per Stückgut senden. Für die breite Masse der Verbraucher, die über keine Hamsterbeziehungen verfügt und die hohe Stückgutfracht nicht bezahlen kann, wurden dann Mitte Januar in verschiedenen deutschen Grosstädten Kartoffeln rationiert.

Der Transportsachverständige des führenden deutschen Wirtschaftsblatts sieht nur noch wenige Möglichkeiten zur Drosselung unnötigen Transports. Etwas könne die angespannte Transportlage durch weitere Bereinigung der Lieferbeziehungen erleichtert werden. Manche unnötigen Transportwege könnten auf diese Weise noch vermieden werden. Die Grossindustrie habe bereits den Transport eisenarmer deutscher Erze eingeschränkt, es werde dafür mehr ausländisches Eisenerz verarbeitet, das die Küstenschiffahrt den grössten Teil des Weges transportiere. Die Erzvorräte der Industrie seien so gross, dass vorübergehend sogar Erzlieferungen gestoppt werden könnten. Auch einen Teil der Kohlentransporte habe die Küstenschiffahrt der Reichsbahn abgenommen. Doch diese Entlastung genügte nicht -- vor allem seitdem englische Flieger deutsche Küstenfahrer systematisch bombardieren.

"Eine empfindliche Einschränkung der Industriekohlenbelieferung für nicht kriegswichtige Zwecke muss hingenommen werden". Nennenswerte andere Einschränkungsmöglichkeiten seien im Güterverkehr nicht zu sehen! Und "ebenso ausgeschöpft erscheinen die Ersparnismöglichkeiten im Personenverkehr nach den letzten Einschränkungen..."

Genau 6 Wochen später mussten weitere Einschränkungen im deutschen Personenverkehr angeordnet werden.

Der Verkehrsfachmann des führenden deutschen Wirtschaftsblatts glaubt, dass Schiffahrt und Kraftwagen noch mehr Transport übernehmen müssen. Doch man müsse auch etwas tun, um den Arbeitswillen der Transportarbeiter zu fördern. Er berichtet besorgt, dass durch unpünktliche Entladung täglich 12.000 Güterwagen der Reichsbahn unnötig stillliegen. Man solle sich nicht mehr mit öffentlicher Anerkennung der Leistungen der Transportarbeiter zufrieden geben, "eine materielle Würdigung" der Leistung der Arbeiter "der Reichsbahn, der Schiffahrt und des Kraftverkehrsgewerbes" sei nötig. - Doch Lohnzulagen wollen die Nazis den Transportarbeitern nicht bewilligen, weil sie fürchten, dass dann bald auch andere Arbeitergruppen Erfüllung ihrer Forderungen verlangen würden.

Die Stimmung der Transportarbeiter gefällt den Nazis nicht. Während das Organ der Industrie unterstreicht, wie sehr die Behebung der deutschen Verkehrskatastrophe vom Arbeitswillen der Transportarbeiter abhängt, klagt der Leiter des Fachamts Verkehr der Deutschen Arbeitsfront über die schwierige Stellung des Arbeitsfrontvertreters im Betrieb. "Oft muss er die Kleingläubigen aufrütteln und die Kurzsichtigen... überzeugen". Die "Kleingläubigen" und "Kurzsichtigen", die es im "Jahre des Hitlersieges" offiziell überhaupt nicht mehr gibt und erst recht nicht in deutschen Verkehrsbetrieben geben sollte.

(Für die Red.: "Der Deutsche Volkswirt", 5.XII.41.; Körner: "Angriff", 9.I., "Deutsche Allgemeine Zeitung", 1.I.42.)

### Unerwünschte Diskussionen in deutschen Betrieben

(ITF) Der Nazi-Diktatur machen die Betriebsdiskussionen sorgen. Sie mahnen die Vertreter der Nazi-Partei, sich möglichst auf keine Diskussionen mehr einzulassen. Dr. Ley,

der Leiter der Deutschen Arbeitsfront warnt: "Lass unnütze Diskussionen, die vielleicht Deinen Nachbarn verletzen und Dir und ihm keinen Nutzen bringen".

Noch vor einem Jahr wurden Nazifunktionäre ermuntert, jeder oppositionellen Strömung im Betrieb entgegenzutreten.

(Für die Red.: Leitartikel im "Angriff" vom 13.I.42.)

### Tschechische Eisenbahner sabotieren

(ITF) In seinem soeben erschienenen Buche "Hitler sitzt auf einem Vulkan" schreibt der tschechische Schriftsteller Jiri Hronek:

"Mit Massendemonstrationen, individuellem Terror, passivem und aktivem Widerstand und durch Sabotage kämpfen heute die unterdrückten Völker Europas. Nur die zuletzt genannten Methoden haben wirkliche Aussicht auf Erfolg.

Massendemonstrationen wie Strassenkämpfe sind heute sinnlos, weil sie dem stark bewaffneten Feind eine willkommene Gelegenheit geben, sie mit äusserster Brutalität niederzuschlagen. Das gleiche gilt für Akte individuellen Terrors..."

"Es ist für die Existenz des Nazi-Regimes verhältnismässig unwichtig, ob ein deutscher Beamter oder Soldat getötet wird. Durch solche Taten werden die unterdrückten Völker bis zu einer bestimmten Masse aufgerüttelt, aber das ist alles. Passiver Widerstand und Sabotage haben eine ganz andere Bedeutung".

Tschechische Eisenbahnen sind nie sicher - "Vom Anfang an interessierten die Deutschen sich ausserordentlich für das bedeutende Eisenbahnnetz im Protektorat; denn es ist die wichtigste Verbindung vom Reich zum Osten,

zum Balkan, nach Polen und schliesslich nach Russland.

Die tschechischen Eisenbahner interessierten sich aus ganz anderen Gründen für die Eisenbahnen, die nun Hitlers Kriegsmaschine dienen... Die bisher friedliche 'blaue Armee' wurde eine Kampftruppe". Die Eisenbahner halfen zahllosen Tschechen, die von der deutschen Gestapo gejagt wurden oder zur tschechoslowakischen Freiheitsarmee stossen wollten, ins Ausland. Sie gaben Informationen über militärische Transporte. Sie berichteten über die Reisen von Nazibonzen und über ihr Benehmen im Zuge. "Als der deutsche Propagandaminister heimlich Prag besuchte, erfuhr es die ganze Tschechoslowakei. Zu seiner peinlichen Ueberraschung erfuhr sie auch Details über sein Benehmen im Schlafwagen und in wessen Gesellschaft er sich befand".

Passiver Widerstand und Sabotage spielen eine grosse Rolle. "Passive Resistenz ist Dienst nach Vorschrift mit solch blindem Gehorsam, dass er zu Obstruktion wird. Lange war passive Resistenz ein beliebtes Kampfmittel der Arbeiter für bessere Lebensbedingungen. Auf den meisten Eisenbahnen sind noch alte Dienstvorschriften in Kraft, die ganz legal mit bösem Ergebnis angewandt werden können".

"Die Zahl der Unfälle hat ausserordentlich zugenommen. Seit März 1939 passierten mehr Unfälle auf den tschechischen Eisenbahnen als in den ganz n 20 Jahren der freien tschechoslowakischen Republik..."

"Die meisten Unfälle passierten als die deutsche Armee nach Osten marschierte und bei Truppentransporten vom Osten nach Westen... Brücken wurden beschädigt, Schienen aufgerissen und Militärzüge standen stundenlang auf Seitengleisen oder auf offenen Strecken vor den Stationen. Telephonische Verbindung versagte, wenn militärische Befehle durchgegeben werden sollten und Lebensmitteltransporte für die Armee wurden überall in Böhmen und Mähren aufgehalten. Gelegentlich wurden Güterböden mit Lebensmittelvorräten für die deutsche Armee in die Luft gesprengt".

"Manchmal brach eine Schiene gerade wenn ein Militärzug fällig war. Manchmal war ein Verkehrspunkt oder ein Verkehrssignal blockiert. Dann wieder war die Ursache des Unfalls sehr kompliziert, wie z.B. bei der Station Josefova Huť an der Strecke Plzeň-Cheb. Ueber der Strecke dort war ein steiler Fels. Aber während der ganzen Zeit, in der die Eisenbahn unter tschechoslowakischer Verwaltung stand, verhüteten die Streckenwärter Erdbeben. Eines Tages aber stürzte der Abhang auf die Linie, ein paar Augenblicke bevor ein Militärtransport passieren sollte. Eine grosse Zahl deutscher Soldaten wurde getötet, andere wurden so schwer verwundet, dass sie ins Krankenhaus transportiert werden mussten, wo viele von ihnen später starben. Viel Kriegsmaterial wurde gleichzeitig zerstört".

"Man müsste eigentlich jeden einzelnen Eisenbahner durch einen SS- oder SA-Mann bewachen lassen... Im Protektorat ist jeder Eisenbahner nur daran interessiert, den Verkehr zu verlangsamen und ihn so unzuverlässig wie möglich zu machen. Unzuverlässige Eisenbahnen sind eine gute Waffe im Kampf gegen Hitler..."

(Für die Red.: Das Buch erschien im Verlag des "Čechoslovák", 54, Keswick Road, London, S.W.15.)

### "Neue Ordnung" in Prag

(ITF) Deutsche und Quislings haben (am 15.I.42.) die Leitung der wichtigsten Verwaltungszweige des tschechischen "Protektorats" übernommen. Bei dieser Umorganisation wurde das Ministerium für Soziale Fürsorge aufgelöst und seine wichtigsten Ressorts mit dem Wirtschaftsministerium verschmolzen. Leiter des neuen "Wirtschafts- und Arbeitsministeriums", des einzigen Ministeriums der Scheinregierung, das noch einige Bedeutung hat, wurde der Reichsdeutsche Dr. Walter Bertsch, der früher im Berliner Wirtschaftsministerium gearbeitet hatte; Leiter des Erziehungsministeriums wurde E. Moravec, einer der wenigen Quislings, die die Nazis unter den Tschechen fanden.

Am 20. Januar wurde der Belagerungszustand in Prag und Brünn aufgehoben; in den übrigen Bezirken war er bereits am 1. Dezember 1941 aufgehoben worden. Mehr als 400 Hinrichtungen tschechischer Freiheitskämpfer sind während des Belagerungszustandes mitgeteilt worden; die wirkliche Zahl der von Nazi-Henkern Hingerichteten ist nicht bekannt. Mit der Aufhebung des Belagerungszustandes stellen die deutschen Standgerichte vorübergehend ihre Tätigkeit ein. Aber die deutschen Sondergerichte zur Aburteilung von Wirtschaftsverbrechen arbeiten weiter. Viele der letzten Todesurteile sind gerade von diesen Gerichten gefällt worden.

Tschechische Arbeiter haben sich durch den Terror nicht einschüchtern lassen. Die gleichgeschaltete Einheitsgewerkschaft muss in der Lokalpresse dringend um Bezahlung der rückständigen Beiträge bitten.

### Keine Dienstabteile für Zugpersonal

(ITF) Auf stark besetzten Strecken der Deutschen Reichsbahn wird jetzt das Dienstabteil den Passagieren zur Verfügung gestellt. Der Zugführer und die beiden Zugschaffner dürfen sich nur noch in einem der vollbesetzten Abteile einen Sitzplatz belegen.

Hungerpeitsche für  
Gewerkschafter in Holland

(ITF) Nach der zwangsweisen Eingliederung der holländischen christlichen Gewerkschaften in den einem Nazi unterstellten Niederländischen Gewerkschaftsbund (N.V.V.) hatten Gewerkschafter, die sich nicht den Gleichschaltern beugen wollten, noch die Möglichkeit, sich bei staatlich anerkannten privaten Erwerbslosenkassen zu versichern. Der Leiter des Haager Wirtschaftsministeriums hat deshalb ab 1. Januar allen Erwerbslosenkassen, die nicht dem Niederländischen Gewerkschaftsbund angeschlossen sind, die öffentlichen Zuschüsse gesperrt. Die Nazis hoffen, dass diese Massnahme der gleichgeschalteten Organisation neue Mitglieder zutreibt.

Gestapo sammelt Unterhosen

(ITF) 4 Tage vor Weihnachten kündigte der Berliner Propagandaminister Goebbels im ausdrücklichen Auftrag Hitlers eine Winterkleidersammlung für die deutschen Soldaten in Russland an. Auch Skis sollten gesammelt werden. Der Appell erregte in Deutschland grosses Aufsehen. Die Zeitungen setzten sich in den ersten Tagen mit der ständigen Frage auseinander, weshalb eine derartige Sammlung überhaupt nötig sei, da die deutsche Armee doch gut ausgerüstet sein müsse und mit der Frage anderer, weshalb diese Sammlung so spät veranstaltet wurde. Dann begann der Nazi-Parteiapparat seine Tätigkeit; für Gegenpropaganda, Sabotage und Diebstahl wurde Todesstrafe angedroht, eine Feldpostsperrung für Pakete bis zum Ende der Sammelwoche sollte es unmöglich machen, dass Wollsachen direkt den Angehörigen ins Feld gesandt wurden.

Die Blockleiter, die im Auftrage der Nazipartei einen Häuserblock überwachen, übernahmen die Kontrolle, sie klopfen Wohnung für Wohnung ab. Die Blockleiter wurden persönlich für das Sammelergebnis in ihrem Bezirk verantwortlich gemacht, sie gaben den Druck weiter und erpressten. In einigen Provinzzeitungen wurden Familien, die nichts oder nur wenig gaben, mit Namen und Adressen angeprangert, verschiedentlich wurden Widerspenstige als "Saboteure" verhaftet. In Schlesien zwang man Arbeiter, die nachweisen konnten, dass sie wirklich keine entbehrlichen Kleidungsstücke besaßen, 10 RM und einige Abschnitte ihrer Kleiderkarte zu geben. Aber kostbare Pelzmäntel brauchten nicht abgegeben zu werden, erklärte der Rundfunk. Sie seien zu wertvolles Volksvermögen.

Das Publikum misstraute den Sammlern. Es wurden Quittungen verlangt und bewilligt. Misstrauische nähten ihre Namen in Kleidungsstücke; das wurde verboten, geschah aber trotzdem weiter.

Bei Polen und Juden im Reich und im Generalgouvernement wurden Pelzmützen, Pelzhandschuhe und andere Pelzbekleidungsstücke, Skis und Skiausrüstung beschlagnahmt. Industrie und Grosshandel mussten einen Teil ihrer Bestände abgeben, die Bekleidungsindustrie 2%. Nach Verlängerung der Sammlung um eine Woche wurden als Sammelergebnis "56 Millionen warme Stücke für die Soldaten" bekannt gegeben, u.a. 2,9 Millionen Stück Pelzbekleidungsstücke, 1,8 Millionen Unterhosen, 2,4 Millionen Ohrenschützer etc. Offensichtlich wurde jede Socke und jeder Handschuh einzeln gezählt. Wieviel von Privaten zusammenkam, ist unbekannt. vor der Kälte

Die Nazipartei wollte vor den Soldaten als Retter/erscheinen. Sie begann damit, abgehende Truppentransporte auf den Bahnhöfen auszurüsten; der Rundfunk sandte Hörberichte: "Die Freude der Soldaten hätten Sie sehen sollen, einfach unglaublich" (Sender Frankfurt a/M, 9.I.). Der Armee wurde die ständige Erinnerung an die unglaublich mangelhafte Ausrüstung der deutschen Ostarmee peinlich, sie übernahm Aussortierung und Verteilung. Ein grosser Teil der Wollsachen wanderte dann als Altmaterial in die Reisswollfabriken.

In 12 Staaten Europas wurde gesammelt. In Süd- und Mittelnorwegen hatte die Polizei bereits Mitte Oktober Wolldecken Privater beschlagnahmt. Im November hatte die rumänische Regierung verlangt, dass alle Juden einen Teil ihrer Kleidung für die Armee abzugeben hätten. Juden, die so arm sind, dass sie keine Einkommensteuer zahlen können, mussten mindestens ein Hemd, ein Paar Hosen, ein Paar Strümpfe, 2 Taschentücher und ein Handtuch abliefern. Wer die Wäschestücke nicht besass, musste sie sich beschaffen.

Jetzt mussten alle Rumänen eine Wolldecke, 2 Paar Strümpfe und 2 Paar Wollhandschuhe abliefern. Die Kleidungsstücke wurden von einer Kommission gesammelt, bei der stets ein Polizist war. In Bulgarien wurden Geldsammlungen für deutsche Truppen veranstaltet und für das Geld Schafspelze gekauft. Belgische und spanische Faschisten sammelten für ihre Fremdenlegionäre, Slowaken und Kroaten für ihre Soldaten in Hitlers Russlandheer. In Holland, Schweden und der Schweiz sammelten die Gruppen Reichsdeutscher; die schwedische Regierung verbot die Ausfuhr der gesammelten Wollsachen.

Im tschechischen Protektorat musste der Scheinpräsident Hácha einen Appell zur Sammlung für die deutschen Soldaten erlassen. Gemeinde- und Verkehrsbetriebe mussten einen Teil der zur Ausrüstung des Personals nötigen Wollkleidungsbestände abgeben, Firmen mussten einen Teil ihrer Vorräte ab-



liefern und von Wohnung zu Wohnung sammelte eine Kommission, in der sich stets aus unerfindlichen Gründen ein Feuerwehrmann befand.

Es liegt nahe, über diese Unterhosensammlung zu spotten. Aber sie zeigte nicht nur, dass die deutsche Armee für den Winterfeldzug schlecht ausgerüstet war, sie zeigte zugleich, dass die Gestapo im 3. Kriegswinter noch stark genug ist, das Volk zu zwingen, einen Teil der Wintersachen abzugeben, die es selbst braucht.

### Krank feiern wird in Deutschland üblich

(ITF) Deutsche Unternehmer haben festgestellt, dass die Krankenziffern steigen. Sie trauen den Krankmeldungen nicht recht und in verschiedenen Unternehmungen wurden Arbeitern, die längere Zeit nicht krank gefeiert haben, "Gesundheitsprämien" ausbezahlt. Die Arbeiter nahmen das als willkommene Teuerungszulage, doch Hitlers Arbeitsminister griff ein und bezeichnete die Zahlung von "Gesundheitsprämien" als einen Versuch zur Umgehung des Lohnerhöhungsverbots. "Es ist eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Gefolgschaftsmitglieds, nicht unbegründet krank zu feiern".

Der Leiter der Arbeitsfront Dr. Ley weiss, dass die Unternehmer mit Recht feststellten, dass diese Verpflichtung zur ständigen Arbeit für Hitlers Kriegsmaschine von vielen Arbeitern nicht anerkannt wird. Am gleichen Tage, an dem der Arbeitsminister sein Zirkular veröffentlicht, schimpft er auf "Fusskranke, Drückeberger und Schmarotzer". Fusskranke sollten nicht klagen und zur Arbeit kommen. Bei dem Ausfall fast aller Autobuslinien und vieler Strassenbahnverbindungen und bei der Unmöglichkeit, Fahrradersatzteile zu erhalten, wird der Appell nicht viel nützen. Und viele Soldaten in der Armee des Kaisers, die heute in den Betrieben für Hitler arbeiten müssen, entsinnen sich, wie ausgezeichnet sich Fusskranke im Krieg des Kaisers zu drücken verstanden.

(Für die Red.: Ley: "Angriff", 13.I.)

### Menschenjagd in Polen

(ITF) In der westpolnischen Stadt Lomza sollten in November 14-60jährige Polen für Arbeit in Deutschland rekrutiert werden. Nur wenige stellten sich beim Arbeitsamt. Darauf veranstalteten die Deutschen eine Razzia, sperrten die Gefangenen in Baracken am Fluss Narwia und zwangen sie, zweimal täglich eine volle Stunde im eiskalten Fluss zu baden.

### Hamburgs "Kritikastertum"

(ITF) Auf der Jahresversammlung "Eines Ehrbaren Kaufmanns" in Hamburg berichtete der Präsident der Handelskammer (am 6.I.) über die "manchmal nicht ganz unerheblichen Erschwerungen in Hamburger Betrieben infolge von (Flieger)Alarmen". Die Arbeitsdisziplin liesse zwar noch nichts zu wünschen übrig, aber "es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Betriebsführer in diesem Jahre, den Fragen der Arbeitsleistung die äusserste Aufmerksamkeit zu schenken".

Der Reichsstatthalter Kaufmann wandte sich dann gegen "negatives Kritikastertum... Hart und schwer wird auch das neue Kriegsjahr sein... Wie lange dieser Krieg dauert? - Diese Frage ist müssig... Es ist nicht entscheidend, ob er ein Jahr länger dauert oder nicht".

(Für die Red.: Berichte Hamburger Zeitungen.)

### Enttäuschung

(ITF) Seit dem 1. Januar 1941 zahlte die Nazi-Regierung jeder deutschen Familie für das 5. und jedes weitere Kind monatlich 10 Mark Extrabeihilfe. Die Nazi-Agitatoren wandten sich speziell an die Familien, die schon 4 Kinder hatten: das 5. Kind lohne sich... 12 Monate später aber wurde mitgeteilt, dass diese Extraaufstützung ab 1. Januar 1942 fortfalle.

Geschädigte werden auf Antrag mit 18 Monatsbeträgen abgefunden (meldet der "Angriff" am 11.XII.41.).

### Urlaub im Gefängnis

(ITF) Eine 41jährige Berliner Zeitungsträgerin hatte ihren Urlaub antreten wollen. Der Verlag verbot ihr das. Sie blieb daraufhin einfach zu Hause. - Sie wurde von Nazi-Richtern auf 4 Wochen ins Gefängnis gesperrt (berichtet der "Angriff" am 27.XII.41.).

### Leistungslohn wird nicht bezahlt

(ITF) Den österreichischen Jugendlichen wird viel vom "Leistungslohn" erzählt; jeder solle sich anstrengen, dann könne er mehr verdienen. Aber die Tarifordnung für Handelsangestellte im Niederösterreich und Kärnten wurde abgeändert: künftig darf Lehrlingen, die vorzeitig die Gehilfenprüfung ablegen, nicht vom nächsten 1. ab Gehilfengehalt bezahlt werden. Erst muss eine kaufmännische Tätigkeit in der Dauer der Lehrzeitverkürzung nachgewiesen werden. - (Für die Red.: "Neues Wiener Tagblatt", 11.XI.41.)